



„Laut für die Leisen“

Hunderte Harley-Biker fuhren durch Österreich und sammelten Spenden für muskel-erkrankte Kinder.

VON AGNES NÖHAMMER

ALKOVEN. Von 14. bis 18. August fand unter dem Motto „Laut für die Leisen – stark für die Schwachen“ wieder eine „Harley-Davidson Charity-Tour“ statt: Pro Tag nahmen im Schnitt 200 bis 360 Motorradler – unter ihnen zwei Alkovner – teil.

Die Leidenschaft fürs Harley-Fahren ist bei Ike Aigner und ihrem Mann Peter Kaar mit circa 45 Jahren richtig aufgeflammt. „Es fängt schon beim Starten an: Das Motorgeräusch klingt ganz anders als bei allen anderen Motorrädern – viel schöner, satter und lauter.

Es ist eine andere Art von Motorradfahren. Man fährt nicht mehr so schnell wie mit einer Rennmaschine – man cruist und genießt mehr“, beschreibt Aigner. An der Harley-Davidson Charity-Tour nahmen die beiden zum ersten Mal 2016 teil: „Wir fahren schon viele Jahre mit, weil es vor allem um die Gemeinschaft und um den guten Zweck geht“, erklärt die 56-jährige. „Meistens machen wir nur eine Hälfte mit, weil wir nicht so lange Urlaub haben. Das Schöne ist, dass man immer einsteigen kann: Jeder Kilometer, den man mitfährt, zählt und ist wichtig für die Charity.“ Die Tourspenden gehen an muskelerkrankte Kinder. Besondere Höhepunkte der Charity-Touren sind laut Aigner Interviews mit den von der Muskelkrankheit Betroffenen: „Es ist immer extrem berührend, wenn die

Betroffenen auf der Bühne stehen und ein Interview geben. Zum Beispiel der Toni: Wenn man gesehen hat, wie es ihm gesundheitlich geht und er dir aber keine Sekunde das Gefühl gibt, dass er mit seinem Schicksal hadert – da kommen mir jetzt beim Reden noch die Tränen“, erzählt sie von einer vergangenen Tour.

Kein Muss: Tattoo und Bart

Aigner und Kaar sind Mitglieder des Harley-Vereins Upper Austria Chapter und legen pro Sommersaison 15.000 Kilometer auf ihren Harleys zurück. Das äußere Klischee eines typischen Harley-Fahrers verkörpern sie eher nicht, meinen sie: „Ich habe kein Tattoo, bin vielleicht sogar ein wenig bieder für eine Harley-Fahrerin. Mein Mann lässt sich meistens einen Bart wachsen, heuer nicht“, sagt Aigner. Tattoo und



Peter Kaar und Ike Aigner sind begeisterte Harley-Fahrer. Foto: Aigner

Bart sind also kein Muss, „es erfüllen aber einige im Verein das Klischee“, erzählt Aigner. „Das ist ganz unterschiedlich – und es macht aber auch keinen Unterschied“, betont Kaar und ergänzt: Vom Arbeiter über den Doktor bis zum Politiker seien die verschiedensten Menschen Mitglieder des Harley-Clubs.